

# Die Möbelwerkstätten Traugott Simmen & Cie. AG., Brugg.

Autor(en): **Wullschleger, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **61 (1951)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901446>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Die Möbelwerkstätten Traugott Simmen & Cie. A.-G. Brugg

Die Bauherrschaft veranstaltete im Herbst 1944 einen beschränkten Ideen-Wettbewerb; das Projekt von Architekt H. Wullschleger, Aarburg, wurde zur Weiterbearbeitung und Ausführung bestimmt. Die örtliche Bauleitung besorgte Architekt Carl Froelich in Brugg (Mitarbeiter O. Obrist).

Der Bauplatz liegt außerhalb der Stadt Brugg zwischen Aare und der Aarauerstraße, einer Hauptverkehrsader. Das Areal diente der Firma seit Jahrzehnten als Holzlagerplatz. Die vorhandenen, gedeckten Holzstapel längs der Nord-Ostseite mußten bestehen bleiben; sie stellten daher für die Projektierung eine Gegebenheit dar. Der einzige Zugang ist von der Hauptstraße her.

Die Anlage ist in folgende Teile gegliedert:

- a) Einstöckiger Werkstatt-Trakt,
- b) Zweistöckiges Nebengebäude mit Garderoben, Kantine, drei Bureauräumen (die Hauptbureaux bleiben im Altbau in der Stadt), zwei Wohnungen für Meister und Hauswart, Heizung und Absauganlage,
- c) zweistöckiger Lagerschuppen mit Zuschneiderei,
- d) abgeschlossene Holzlager mit breiter Lagerstraße,
- e) offener Fabrikhof,
- f) Arbeitereingangshof mit Veloablage.

Der *Werkstattetrakt* besteht aus zwei säulenlosen Hallen von je  $14,00 \times 82,00$  m, parallel gestellt und unter sich verbunden mit einem 3,5 m breiten Verkehrskorridor. Unter dem Verkehrskorridor liegt ein begehbarer Leitungskanal mit Absaugleitung, Heizungsverteilleitungen, Wasser, Elektrizität, Kanalisation. Die Belichtung erfolgt durch ein Fensterband in der Längsfassade, durch ein rund 70 m langes Glasoberlicht und durch ein Fassadenoberlicht über der tiefgelegten Korridordecke. Das an der Längsfassade (Süden) gelegene Fensterband ist mit Thermolux-Glas versehen. Vereinzelt angebrachte Klarglasflügel gestatten den Ausblick ins Grüne. Das Oberlicht ist mit einer Thermolux-Staubdecke isoliert. Die Hallen sind quergelüftet. Als Trennwände zwischen den einzelnen Arbeitsräumen wurden Holz-

wände mit oberer Verglasung verwendet. Dadurch wird ein Durchblick durch die gesamten Fabrikräume möglich. Ein späteres Verschieben dieser Wände ist ohne weiteres möglich.

*Konstruktion:* Eisenbetonsäulen. Ausfachung Kalksandsteinsichtmauerwerk. Die 14 m langen Binder bestehen aus einem vorgespannten Betonzugband mit an Ort und Stelle aufbetonierter Druckzone. Vorgespannte Betonpfetten, Holzsparrenunterlage, Schalung, Kiesklebedach. Innenseitige Gipsbretterdecke mit darüberliegendem Hohlraum. Boden: Kiesauffüllung, Beton, Dachpappe, Klötzlibelag 8 cm.

Das *Nebengebäude* besteht im Untergeschoß aus einer der Stadt gehörenden Transformatorstation mit eigenem Eingang. Ferner ist darin untergebracht die Zentralheizung mit drei Kesseln: ein Kessel für Ölfeuerung, zwei für die Verbrennung von Abfallmaterial und gelegentlich Kohle. Gleichzeitig liefert die Heizung auch das Industrieheißwasser. Der Späneabscheider ist eingebaut im Obergeschoß und Dachstock unmittelbar über der Heizung. Der unschöne Blechzylinder ist daher äußerlich nicht sichtbar. Die Kantine hat Kochgelegenheit (Rechaud) und Wärmeschränke für das Warmhalten der mitgebrachten Mahlzeit. *Konstruktion:* Backsteinmauerwerk, Vorspannbalkendecken, hölzerner Dachstuhl, Ziegeldeckung. Der Trakt ist leicht geschweift, um die Straßenfassade in Beziehung zur Straßenaxe zu bringen.

Der gegen die Hauptstraße offene *Fabrikhof* dient dem Verkehr der Fahrzeuge für An- und Abtransport von Rohstoffen bzw. Fertigerzeugnissen.

Die Arbeiterschaft hat ihren eigenen *Eingangshof* mit geräumiger Veloablage; sie hat den Fabrikhof nicht zu betreten.

Der *Fabrikationsablauf* beginnt am Nordwestende in der Zuschneiderei. Die Werkstücke durchlaufen in stetiger Folge jeden einzelnen Verarbeitungsraum, bis das fertige Möbel schließlich am andern Ende der Anlage in der Spedition zum Versand verladen wird.

*Architektonisches.* Die Firma, als Herstellerin von guten Möbeln und gepflegtem Innenausbau legte Wert darauf, die Haltung, die sie in ihren Erzeugnissen verkörpert, auch im Bau verwirklicht zu sehen. Der Architekt mußte daher – obwohl es sich um einen reinen Zweck- und Industriebau handelt – die Ästhetik und die architektonischen Gesichtspunkte in vollem Maße zur Geltung kommen lassen.

H. Wullschlegel, Arch. E.T.H.